Veranstaltungskalender

Basar „Alles für Kinder von Kindern“: Dienstags, 9 bis 12 und donnerstags, 17 bis 19.30 Uhr und am zweiten Samstag im Monat von 10 bis 12 Uhr. Während der Öffnungszeiten Auskunft unter Tel. 9622198, ansonsten 789404.

Bayer. Wald-Verein/Radlertreff: Mittwoch, 7.9., Radltour zum Reithof. Route: Rennweg, Geltolfing, Oberpiebing, Reithof. Rückfahrt über Oberpiebing, Kienoden, Salching, Radlweg Straubing. Gesamt ca. 30 km; Gäste sind willkommen. Einkehr im Gasthaus Forster (Biergarten). Treffen 13.30 Uhr Aldi Landshuter Straße. Auskunft bei Norbert Brückl, Tel. 09421/32495. Fahrrad-Pannenspray mitnehmen.

Bayerischer Wald-Verein/Sektion Straubing: Sonntag, 11.9., Wanderung vom Tal des Schwarzen Regen nach Bodenmais. A-Gruppe: Bhf. Gumpenried-Asbach-Frath-Waid bis zur Joska-Glashütte; ca. 3,5 Stunden Wanderzeit, insgesamt ca. 300 Höhenmeter. Festes Schuhwerk und Stöcke empfohlen. B-Gruppe: kleine, leichte Wanderung, von Waid zur Joska-Glashütte, dort Aufenthalt bis Eintreffen A-Gruppe. Einkehr im Adam-Bräu in Bodenmais. Bus-Abfahrt 10 Uhr Netto, Landshuterstr., 10.05 Uhr Bahnhof, 10.10 Uhr Wanninger Posener-Str.; Rückkehr ca. 18 Uhr. Wanderführer Josef Wittenzellner, Tel. 43458 und Bernd Haletzki, Tel. 32480. Anmeldung bei Reisebüro Ebenbeck, Bahnhofstraße, Tel. 81888; Gäste sind willkommen.

Darmkrebs-Stoma Gruppe: Die Selbsthilfegruppe der Deutschen ILCO – Menschen mit Darmkrebs, künstlichem Darmausgang oder künstlicher Urinableitung – trifft sich am Donnerstag, 8.9., 16 Uhr, im Gasthaus Falter, Straubing, Chamerstr. 34, zur Gesprächsrunde mit Erfahrungsaustausch. Auskunft bei Josef Pömmerl, Tel. 09422/2476 oder 0152/21645452.

DJK Straubing: Mittwoch, 7. und Freitag, 9.9., 18.30 Uhr, Training Herren. Mittwoch, 9.9., 21 Uhr, Wochenversammlung im Vereinsheim. Sonntag, 11.9., 13 Uhr, SV Perkam II – DJK II, 15 Uhr SV Perkam I – DJK I.

Frauenbund Ittling: Heute, Dienstag, 14 Uhr, Gymnastikstunde mit Frau Richter im Pfarrheim St. Johannes.

FSV-Straubing-Sen.: Heute, Dienstag und Donnerstag, 8.9., 18.30 Uhr, Training der 1. Mannschaft.

Gäubodenwanderer Ittling: Samstag, 10.9., 9 Uhr, Abfahrt zum Wandertag in Eging a. See. Sonntag, Zugwachenfest der FFW Straubing LZ Ittling; Treffen um 9 Uhr (Kleidung schwarze Hose, Vereinshemd Flieder bei Bedarf schwarze Vereinsjacke). Sonntag, 18.9., Installation von Pfarrer Stefan Altschäffel, 15.30 Uhr Kirchenzug vom Pfarrheim zur Kirche, anschließend Hl. Messe.

Kanu-Club: Donnerstag, 8.9., ab 19 Uhr Bootshausabend. Interessenten sind willkommen. Sonntag, 18.9, Saisonabpaddeln.

Mieterschutzverein Straubing-Bogen: Heute, Dienstag, keine Sprechstunde.

Selbsthilfegruppe für Lymphom- u. Leukämiepatienten: Heute, Dienstag, 19 Uhr, Treffen im Hotel Gäubodenhof in Straubing. Gäste sind willkommen. Auskunft unter Telefon 09427/1514.

Seniorentanzgruppe Simone: Heute, Dienstag, 13.30 Uhr, Tanzveranstaltung in der Keglerhalle, Am Peterswöhrd 8. Für alle Interessierten spielt Simone.

Sturmkeller-Freunde: Samstag, 10.9., 14 Uhr, Stadtführung mit Herrn Grüll; Treffen 13.30 Uhr beim Museum, Frauenhofer Straße.

Trachtenverein „Immergrün“: Mittwoch, 7.9., 19.30 Uhr, Vereinsabend mit Volkstanzprobe, Vereinslokal Sturmkeller. Samstag, 10.9., 14 Uhr, Tanzauftritt im BRK-Seniorenheim Bogen.

VdK Ortsverband Straubing-Feldkirchen-Parkstetten: Heute, Dienstag, 14 Uhr, Ratschnachmittag im Café Dimetria. Mittwoch, 14.9., 14 Uhr, Kaffeeklatsch im Sturmkeller.

AWO-Fahrt ins Mammutmuseum

Für die AWO-Tagesfahrt am Donnerstag, 8. September, sind krankheitsbedingt wieder Plätze verfügbar. Die Fahrt geht von Straubing nach Siegsdorf. Dort wird die Firma Adelholzener besichtigt und es gibt

Begleiter durch Höhen und Tiefen des Lebens

Martin Nissel tritt in Peter Königs große Fußstapfen: kein Problem mit Schuhgröße 50

Zu einem Pfarrer aufschauen, das muss man in der heutigen Zeit eigentlich nicht mehr. Zu Martin Nissel schon: Er ist einfach so groß. Die Bodenhaftung hat der 40-Jährige deswegen aber ganz bestimmt nicht verloren, wie er im Gespräch mit dem Tagblatt beweist. Hauptbeschäftigung momentan ist noch das Auspacken aller Umzugskisten, erklärt der gebürtige Regensburger freundlich lächelnd. Zum 1. September hat Pfarrer Nissel die Nachfolge von Pfarrer Peter König in St. Josef angetreten und ist natürlich von Siegenburg, wo er acht Jahre gewirkt hat, in die neue Pfarrei in Straubing gezogen. Im Interview stellt er sich vor, spricht über seine Vorstellungen und Wünsche, seine seelsorgerischen Schwerpunkte und die Gefahr der Einsamkeit.

Straubinger Tagblatt: *Herr Nissel, warum haben Sie sich von der Pfarreiengemeinschaft Siegenburg-Train-Niederumelsdorf wegbeworben?*

Pfarrer Martin Nissel: Wegen meines Wunsches nach einer einheitlichen Pfarrei. Im Verbund gibt es alle Gremien dreimal, alle Gruppen und man muss ständig hin und her flitzen. Da fällt auch sehr viel Verwaltungsarbeit an. Mein Wunsch ist, mehr Seelsorger zu sein. Die Stelle in Straubing war ausgeschrieben, ich habe mich auf gut Glück beworben und war dann selbst überrascht, dass ich schon weg durfte nach acht Jahren. Straubing ist mir schon vertraut, weil ich als Diakon bei Pfarrer Birner in St. Elisabeth tätig war.

In der Pfarrei St. Josef treten Sie ja in große Fußstapfen...

Ja, aber ich habe größere Schuhe als Pfarrer König *(lacht)*. Schuhgröße 50! Da habe ich keine Angst. Jeder ist anders, hat andere Schwerpunkte und eine andere Spiritualität. Man wird so ein Jahr lang verglichen, aber die meisten akzeptieren einen schon so wie man ist.

Welche Schwerpunkte sind Ihnen in Ihrer Arbeit denn besonders wichtig?

Die würdige Gestaltung von Trauergottesdiensten liegt mir am Herzen, die Begleitung der Menschen, aber auch die Jugendarbeit. Die übernimmt hier aber der Kaplan, das ist so üblich. Der ist ja jünger und näher an der Jugend dran. Ich bin mit 40 doch schon ein Stück weit weg *(lächelt)*. Wichtig ist mir, dass die Leute zusammenkommen zum Beten, ihnen Räume zu eröffnen zum Runterkommen, um sich selbst und Gott zu finden. Das sehe ich als meine Hauptaufgabe. Ein Begleiter durch Höhen und Tiefen des Lebens zu sein.

Haben Sie sich vorgenommen, in St. Josef etwas anders zu machen als vorher?

Vielleicht versuchen, öfter Nein zu sagen. Ich kann sehr schwer jemanden abweisen und versuche immer, es allen recht zu machen. Das ist mein Schwachpunkt. Außerdem möchte ich mehr Zeit für die Menschen und Gott haben und weniger mit der Verwaltung verbringen. Man kommt sich oft vor wie ein Manager, dabei sollte man eigentlich den Bezug zu Christus leben und sich Zeit für Gebet und Stille reservieren. Das ist wichtig.

Viele Fragen, viele tragende Schultern

Und wie ist Ihr erster Eindruck von der Pfarrei St. Josef?

Ich denke, dass ich hier weniger mit Verwaltung beschäftigt bin, ich muss mich um weniger Gebäude kümmern und habe weniger Renovierungsarbeiten zu betreuen. Ansonsten war mir Straubing ja nicht fremd vor dem ersten Eindruck. Vorher hatte ich sieben verschiedene Gottesdienst-Orte, teilweise alte Barockkirchen, jetzt eine moderne. Sie gefällt mir aber eigentlich ganz gut, auch vom Lichteinfall her. Viele Leute habe ich noch nicht kennengelernt, aber Frau Kattenbeck, die Pfarrsekretärin, ist eine ganz große Stütze für mich. Man hat ja viele Fragen am Anfang und da bin ich ihr für ihre Hilfe sehr dankbar, auch dem Kirchenpfleger und dem Pfarrgemeinderatsprecher. Mein erster Eindruck zeigt, dass die Pfarrei von sehr vielen ehrenamtlich Engagierten gestaltet wird, dadurch habe ich keine Angst, weil die Gemeinde von vielen Schultern mitgetragen wird.

Die Betreuung des Haus Straubing in Ghana hat Ihnen Pfarrer König auch hinterlassen...

Ja, ich finde es sehr schön, dass hier missionarisch viel passiert mit dem Haus Straubing und auch in Bolivien. Dort war ich während meines Studiums, daher bin ich geprägt von der Missionsarbeit. Mein Interesse an der Weltkirche ist sehr groß.

Hobbies: Schwimmen und mit dem Fahrrad fahren

Wo haben Sie eigentlich studiert und wie ging es danach weiter?

Geboren bin ich in Regensburg, dort war ich Ministrant und habe dort auch Theologie studiert. Und eben in Bolivien. 2002 wurde ich zum Diakon, 2003 dann ebenfalls in Regensburg zum Priester geweiht. Meine erste Kaplanstelle war in Sulzbach-Rosenberg St. Marien, danach war ich zwei Jahre im Markt Kösching, in der Nähe von Ingolstadt und dann eben acht Jahre in Siegenburg als Pfarrer. Daneben war ich bei Kolping als Bezirkspräses engagiert, das hat mir immer viel Freude gemacht.

Was machen Sie nach Feierabend privat gerne?

Ich freue mich, dass ich hier viel Rad fahren kann, weil alles so flach ist. Auch dienstlich liegt ja viel nah beieinander. Schwimmen gehe ich auch gerne, ich war schon dreimal am Friedenhainsee. Wenn ich Zeit habe, spiele ich Klavier, gehe gerne auf Konzerte oder mal ins Kino, weil ich keinen Fernseher habe, seit er einmal kaputt gegangen ist. Da bin ich irgendwie ganz froh, weil es doch eine riesige Zeitfalle ist.

Nach dem Werktagsgottesdienst am Freitagvormittag lernt Pfarrer Martin Nissel ein besonderes Mitglied seiner neuen Gemeinde kennen: die 100-jährige, erstaunlich fitte und in der Pfarrei sehr engagierte Maria Weigl.

Pfarrer Rainer Maria Schießler, der vor Kurzem in Straubing mit der Bairischen Sprachwurzel ausgezeichnet wurde, hat sich über die Gefahr der Einsamkeit der Priester beklagt. Ist das auch für Sie ein Problem?

Einsamkeit stellt schon eine gewisse Gefahr dar, wenn man keine Frau und Kinder hat, braucht man eben gute Freunde. Die sind mir ganz wichtig, auch meine Eltern und meine beiden Geschwister. Gerade in schwierigen Zeiten ist es wichtig, jemanden anrufen zu können. Wichtig ist mir auch, dass es Leute außerhalb der Pfarrgemeinde sind, hier will ich keine Unterschiede machen. Ich will auch nicht, dass mich Einzelne duzen, da habe ich mich immer dran gehalten. Bisher hatte ich aber selten einsame Momente, meist hatte ich Termine bis spät abends. Außerdem bin ich Mitglied der Werdenfelser Priesterbruderschaft, in der man sich über Theologie, Arbeit und auch persönliche Dinge austauscht.

„Kirche ist keine abgehobene Institution“

Und wer kümmert sich um Ihren Haushalt?

Ich habe eine Zugehfrau, damit ich dreimal die Woche was Ordentliches zu essen bekomme *(lächelt)*. Sie macht auch die Wäsche und Reinigung.

Einsam können Pfarrer auch in der Messe sein, immer weniger Menschen besuchen den Gottesdienst. Was kann man Ihrer Meinung nach dagegen tun?

Ja, die Werktagsmessen waren sehr spärlich besucht bisher, aber es sind Ferien und die Leute müssen arbeiten unter der Woche. Heute gehen generell nur noch die, die freiwillig gehen wollen, früher war es Brauch und man musste von den Eltern aus zur Messe kommen. Bei der Jugend steht die Kirche sehr weit hinten. Das ist mein Wunsch, mit dem Kaplan zusammen Jugendarbeit zu betreiben. In Siegenburg hatten wir beispielsweise eine Aktion „Zwischen Altar und Biertisch“, wo wir einen besonderen Gottesdienst mit anschließendem Frühschoppen im Pfarrgarten veranstaltet haben. So kleine Dinge, die den Glauben eben wieder stärker ins Bewusstsein rücken. Die Kirche ist keine abgehobene, alte Institution, sondern sollte eng mit der normalen Welt verbunden sein.

Was steht nun konkret die nächsten Tage bei Ihnen an?

Ich habe die ersten Treffen wie Taufgespräche, noch eine Hochzeit in meiner alten Pfarrei, ich muss die Liturgie vorbereiten und eben viele Leute kennenlernen und die Gremien zusammenkommen lassen, um das nächste halbe Jahr zu planen. Auch der Schuldienst geht ja bald los, in der Grund- und – für mich neu – der Berufsschule III. Und am Sonntag, 9. Oktober, um 17 Uhr, findet meine offizielle Amtseinführung statt.

Interview: Ruth Schormann

Organspende rettet Leben

40 Jahre Selbsthilfegruppe Nierenpatienten

Die 1976 gegründete Selbsthilfegruppe „Dialyseverein Regensburg“ feiert heuer als „Hilfsgemeinschaft der Dialysepatienten und Transplantierten Regensburg/Straubing“ ihr 40-jähriges Bestehen. Der Verein mit 13 Gründungsmitgliedern ist inzwischen auf derzeit rund 370 Mitglieder angewachsen, die das 40. Anniversar gebührend feiern wollen.

Am 16. September nun will die aktive Hilfsgemeinschaft der Nie- am Freitag, 16. September, um 18 Uhr im Gasthof Richard Held in Irl/Regensburg nach einem kurzen historischen Abriss den Leiter des Transplantationszentrums an der Uniklinik Regensburg, Professor Dr. Bernhard Banas, und die Leiterin des KfH-Nierenzentrums am Klinikum St. Elisabeth, Straubing, Professorin Dr. Marianne Haag-Weber, sowie Brigitte Herzog, Mutter einer jungen Organspenderin aus Langenehrling, vorstellen.